

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Finitirer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Jöhler, Stuttgart, Vopserstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 39.

Stuttgart, Sonnabend, den 28. Septbr. 1889.

5. Jahrg.

**Zug nach Stuttgart
fernhalten!**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Okt. beginnt das IV. Quartal 1889 der

„**Buchbinder-Zeitung**“.

Wir ersuchen daher, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Lieferung Unregelmäßigkeiten vermieden werden.

Man abonniert auf die „**Buchbinder-Zeitung**“ bei allen Postanstalten (eingetragen in die Zeitungs-Preisliste pro 1889: a) Königr. Württemberg unter Nr. 39; b) Kaiserl. deutsches Reichspostamt unter Nr. 1077), Buchhandlungen und Zeitungs Expeditionen, sowie in der Expedition: **E. Jöhler**, Stuttgart, Vopserstr. 9, IV.

Etwas über Agitation.

Der Herbst steht wieder vor der Thüre und mit ihm die sogenannte gute Zeit, die wohl so mancher Kollege während seiner unfreiwilligen Bummelzeit herbeigewünscht haben mag. Allein nicht nur die Erntezeit für unsere Berufsgenossen rückt heran, sondern auch der Zeitpunkt, in welchem nach der Resolution des Verbandstages die Durchführung der 10stündigen Arbeitszeit anzubahnen ist. Und da ist es denn unsere hohe Pflicht, mit Beginn der Saison die Werbetrommel zu rühren, in eine energische Agitation einzutreten. Ja, ich halte es für den ersten und vorläufig notwendigsten Schritt, die Kollegen für unsere Organisation und unsere Forderungen zu gewinnen, um die Resolution des Verbandstages Thatsache werden zu lassen. Denn ich finde es nicht für möglich, in eine erfolgreiche Bewegung einzutreten, solange noch weitaus der größte Teil der Kollegen abseits der Organisation steht.

Es soll hier nicht eine Aufgabe sein, dem Verbandsvorstand oder den einzelnen Vereinsleitungen betreffs der Agitation die Wege zu weisen; ich möchte mich vielmehr an die organisierten Kollegen im Allgemeinen wenden. Jemandem, ich glaube Laßalle, hat einmal gesagt: Ein schlechtes Mitglied der Organisation ist, wer nicht noch ein anderes dazubringt. Und der Mann hat recht. Es genügt nicht, wenn nur durch Versammlungen, durch die Zeitung oder durch Flugblätter agitiert wird, nein, jeder einzelne von uns muß ein Agitator sein. Nicht dadurch, daß er auf die Tribüne steht und zu dem Volke spricht, nein, indem er persönlich auf jeden fernstehenden Kollegen einzuwirken sucht. Ich verspreche mir sogar von der sogenannten Agitation von Mund zu Mund mehr Erfolg, wenn sie energisch betrieben wird, als von öffentlichen Versammlungen, in denen man meistens nur bekannte Gesichter sieht. Warum? Ein

großer Teil derjenigen Kollegen, für die solche Versammlungen bestimmt sind, lesen die darauf bezüglichen Anzeigen nicht, viele ignorieren sie gedankenlos. Es soll damit nicht gesagt sein, daß öffentliche Versammlungen zwecklos seien, nein, nur muß dafür gesorgt werden, daß dieselben auch den Zweck erfüllen, und hier gerade muß die Kraft eines Jeden eingesetzt werden, um Erfolge zu erzielen im Agitieren zum Besuche von Versammlungen. Es sollte sich jeder angelegen sein lassen, seinen Kollegen auf solche Versammlungen aufmerksam zu machen und zum Besuche zu bewegen. Leider wird gerade in diesem Punkte von den Kollegen im allgemeinen noch viel gesündigt. Ich will hier im nachfolgenden einige Beispiele aus eigener Erfahrung anführen, zum Beweis des Gesagten, und um zu beweisen, daß es oft sehr wenig Agitation bedarf, um einen Kollegen zu gewinnen. Möchte aber die Bitte vorausschicken, die Vereine in nachbenannten Städten wollen sich nicht als besondere Sünder hingestellt sehen, da diese Fehler von den Kollegen an allen Orten begangen werden. Ich arbeitete im Jahre 1886 vier Monate in Zürich, trotzdem dort ein Verein besteht, wurde ich nie von Seite der dortigen Kollegen zum Besuche von Versammlungen angehalten, und als dankbarer Arbeiter ging ich damals aus eigenem Antriebe erst recht nicht hin, während ich ein Jahr später in Bern auf Anregung dortiger Kollegen sofort beitrug; allerdings hauptsächlich wegen der in Aussicht stehenden Reiseunterstützung. Als mich das Schicksal diesen Sommer nach längerer Pause wieder einmal auf die Landstraße warf, wanderte ich zwei Tage mit einem Kollegen. Meine Frage, ob er im Verbands sei, wurde mit nein beantwortet, er hätte noch keine Gelegenheit gehabt. Als ich im Laufe des Tages erfuhr, daß er zuletzt in Chemnitz gearbeitet hätte, hielt ich ihm vor, daß ja dorten ein Verein bestände und er infolge dessen hätte beitreten können, da entgegnete er mir, er wäre wenig mit Kollegen verkehrt und sei auch nie von einem Kollegen auf den Verein aufmerksam gemacht worden. Diesen Kollegen brachte ich in kurzer Zeit so weit, daß er mir versprach, sobald er in Arbeit sei, einzutreten, er sehe jetzt erst ein, wie dumm er bis jetzt gewesen sei. Als ich hier anfang, arbeitete die ersten 3 Tage ein Leipziger neben mir, bei dem verhielt sich die Sache ebenso, und ist es doch anerkannte Thatsache, daß gerade seitens der Leipziger Vereinsleitung vieles aufgeboten wird, um die Agitation wirksam zu betreiben. Und so glaube ich bestimmt, daß noch viele, viele Kollegen gewonnen werden könnten, wenn Vereinsvorstände durch die übrigen Kollegen in der Agitation unterstützt würden. Nun wird man mir entgegenhalten, man kann doch nicht jedem nachspringen. Ist auch nicht nötig; allein ich glaube, es könnte bei einigem

guten Willen nicht schwer fallen, wenn die Kollegen jede einzelne Werkstube überwachen würden, um über Ab- und Zugang immer etwas orientiert zu sein, diese Aktion jedoch nicht der Vereinsleitung zu überlassen, sondern es müßten sich dieses die Kollegen gewissermaßen privatim zur Pflicht machen. Ich bin mir wohl bewußt, daß sich dieses, hauptsächlich in großen Städten nicht gut machen läßt, aber wie gesagt, bei gutem Willen läßt sich immerhin etwas erzielen. Ein Sprichwort sagt: Wer den Groschen nicht ehrt, ist den Thaler nicht wert, es läßt sich dieses auch auf die Agitation anwenden, wenn uns ein einzelner Kollege zu wenig ist, werden's wir nie zu einer großen Masse bringen. Ein anderer Einwurf wird der sein: Ich habe kein Geschick zum Agitieren. Nun ich denke es müßte dieses für jeden der die Augen auf hat, und der unsere Zeitung fleißig liest, leicht sein; oder sollte es so schwer sein, zu seinen Kollegen das zu sagen, was wahr ist und was man stets und stets in den Arbeiterblättern liest? Und ich glaube, ebenso gut wie man mit der Diebstahlstunde lang irgendwo steht und ihr alles mögliche und unmögliche vorplaudert, ebenso gut kann man auch einmal mit einem Kollegen über unsere Ziele sprechen, sie stehen ja im Statut. Ich erlaube mir sogar der Meinung zu sein, daß das Letztere notwendiger sei wie das Erstere, und in den meisten Fällen auch reeller. Es könnte übrigens auch nichts schaden, wenn die älteren Kollegen die jüngeren etwas in der Agitation unterweisen würden. So viel für die Kollegen am Vereinsort.

Die Agitation nach auswärts zu betreiben, fällt nun allerdings schwieriger, und will ich mir erlauben, in dieser Hinsicht meine Ansicht kund zu thun. Die Vereinsvorsitzenden müßten die Adresse von wenigstens einem Kollegen in den Städten der Nachbarschaft aufzutreiben wissen, vielleicht durch Bekannte oder sonstige Leute. Diesen Kollegen wäre in einem Briefe die Notwendigkeit der Organisation klar zu legen und ihn zum Beitritt zu ermuntern; ich glaube in vielen Fällen wäre dies von Erfolg, da es viele Kollegen giebt, die nur noch nicht der Organisation angehören, weil dieselben noch keine Gelegenheit hatten, und keine Adresse wußten, wo sie sich hinwenden sollten; ich habe auf meiner Wanderschaft viele solche getroffen.

Doch weiter, sind in dem Orte noch mehrere Kollegen beschäftigt, so könnte das neugewonnene Mitglied dieselben zu einer zwanglosen Besprechung einladen, ein erfahrener Kollege des Vereinsortes geht hin und sucht auch von den Andern noch welche zu gewinnen. Ist diese Aktion erfolgreich, könnten die Kollegen in dem betreffenden Ort eine Filiale bilden, ähnlich wie die Flensburger, deren Schritt meinen vollsten Beifall findet, und es wäre immer ein Zusammenhang vorhanden.

Es wird zwar mancher beim Lesen dieser Episteln den Kopf schütteln über die Arbeit die ihm zugemutet wird, aber es muß etwas geschehen. Kollegen! es ist ein großer Irrtum, wenn geglaubt wird, das Agitieren sei lediglich Sache des Verbandsvorstandes und der Vereinsleitungen, nein es ist jedes einzelnen Pflicht, für das Wachsen und Gedeihen der Organisation Sorge zu tragen. Es haben mir schon Verbandskollegen geklagt, unsere Sache schreite langsam vorwärts: diese Klagen sind ungerechtfertigt, so lange sich noch ein großer Teil der Verbandsangehörigen im Schlepptau der Organisation befindlich betrachtet. Jeder muß in der Organisation ein Ganzes sein und vorwärts drängen zum Ziele. Es ist dies mindestens ein ebenso löblicher Ehrgeiz als am Stüttschiff die schönste weiße Weste umgehakt zu haben. Wenn diese Zeilen die Agitationsfrage in den Vereinen etwas in Fluß bringen, haben sie ihren Zweck erreicht.

A. S.

Korrespondenzen.

Stein a. Hednig. Den Verbandsgegnern zur einstweiligen Nachricht, daß in der Papierfabrik des Hrn. Dollinger hier das gesamte Arbeitspersonal (12 Männer und 7 Frauen) am 23. Sept. die Arbeit niedergelegt hat, weil Herr Dollinger die Einführung einer regelmäßigen Arbeitszeit ablehnte und den Arbeitslohn der Notwendigkeit entsprechend nicht erhöhen will. (Sämtliche männliche Streikende sind Familienväter; da dieselben Mitglieder des Verbandsvereins Nürnberg sind, so tritt die Organisation für sie ein.)

Stuttgart. (Bewegungsbericht.) Das Bureau der ersten öffentlichen Versammlung berief laut Auftrag für letzten Sonntag die zweite öffentliche Versammlung ein, um Bericht über die von den Meistern eingesandten Antwortschreiben zu geben. In seiner Einleitung bemerkte Kollege Dietrich, daß es dankenswert anzuerkennen sei, daß die gesamte Presse der Residenz in objektiver Weise Bericht über die vor 8 Tagen stattgehabte Versammlung gebracht habe. Um so verwunderlicher sei es, daß das Stuttgarter „Schwäb. Wochenbl.“ als Organ der Arbeiter, mit keiner Silbe diese Versammlung erwähnt, und konstatiert, nach erfolgter Aufforderung, daß auch heute kein Vertreter resp. Berichterstatter desselben anwesend ist. Die Versammlung war wie Hedner gleicher Ansicht, daß es Pflicht eines Arbeiterblattes sei, Bericht über die am Ort stattfindenden Branchenbewegungen zu geben und erwartet dies bestimmt für die Zukunft.

Die Wahl des Bureaus fiel auf die Herren Dietrich, Köhler und Meyer und gibt Herr Dietrich nach Konstituierung derselben im Namen des alten Bureaus Bericht über die eingelaufenen Antwortschreiben. Nachdem bereits am Montag Mittag von Seiten des Bureaus die Beschlüsse der Versammlung sämtlichen Prinzipalen mittelst gedruckten Zirkulärs bekannt gegeben und um deren rechtzeitige Rückantwortung gebeten wurde, liefen im Laufe der Woche von einzelnen Firmen, wovon die Firmen: Mauser u. Kornagel, Stähle und Friedel und David Bischoff lobenswerter Weise sämtliche Forderungen bewilligten, resp. mitteilten, daß dieselben bereits beständen, diesbezügliches Schreiben ein. — Auf Einladung des Herren Crönlein hatten sich am Donnerstag abend ca. 40 Prinzipale versammelt, um gemeinsam über unsere Forderungen zu beraten. Am andern Tage sandte Herr Crönlein als von der Meister-

versammlung dazu beauftragt dem Bureau folgendes Schreiben zu:

„Infolge Ihres Mundschreibens vom 15 d. Mts. haben sich am gestrigen Abend ungefähr 40 Arbeitgeber des Buchbindergewerbes und verwandter Geschäftszweige zur Beratung der in genanntem Mundschreiben aufgestellten Punkte „versammelt.“

„Nach eingehender Beratung hat die Versammlung beschlossen, in den einzelnen Geschäften mit den Arbeitnehmern in diesen Fragen „direkt zu verhandeln, was hiemit dem Bureau „zur Kenntniß mitgeteilt wird.“

Hochachtungsvoll

Im Auftrag

Der Vorsitzende:

Albert Crönlein, in Fa. N. u. A. Crönlein.

Nach weiteren diesbezüglichen Mitteilungen eröffnete der Vorsitzende die Diskussion mit dem Ersuchen, trotz der berechtigten Erregung, welcher sich der Versammlung bemächtigt, ruhig und sachlich die nun zu ergreifenden Schritte zu beraten. Das Vorgehen und Gebahren einzelner Prinzipale in deren Versammlung wurde einer scharfen Kritik unterzogen, wobei Herr Schwabe besonders Gegenstand der Erörterung war, welcher dortselbst beantragt hatte, auf unsere Forderungen gar keine Antwort zu geben, man solle nur nicht glauben, daß die Gesamtheit der Gehilfen hinter dem Fachverein stände u. s. w. Den Versuch einzelner Prinzipale, die Forderungen mit den Arbeitern ihres Geschäftes zu beraten, mißbilligte die Versammlung und sprach die bestimmte Erwartung aus, daß die Kollegen dieses entschieden zurückweisen mögen, da das Bureau von der Allgemeinheit gewählt sei und diese auch nur einzig und allein mit den Prinzipalen zu verhandeln habe.

Raumangel in der Zeitung zwingt uns, unsern Bericht zu kürzen. Mit Ausnahme eines Hedners sprachen sich alle Anwesenden dahingehend aus, daß unsere Forderungen voll und ganz aufrecht zu erhalten seien, daß z. B. eine Minimal-Arbeitszeit ohne Minimal-Lohn überhaupt nicht denkbar sei, und beschließt die Versammlung, dem Bureau noch zwei weitere Teilnehmer der Versammlung beizugeben, den Beschluß der heutigen Versammlung den Arbeitgebern bekannt zu geben und deren weitere Stellungnahme einzuholen.

Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute den 22. Sept. im Schützenhof tagende, von ca. 40 Berufsgenossen besuchte öffentliche Versammlung der in Buchbindereien u. v. G. beschäftigten Arbeiter, erklärt entgegen dem dem Bureau zugegangenen Schreiben einer von ca. 40 Arbeitgebern besuchten Versammlung — daß seinem Inhalte nach direkte Abmachungen der einzelnen Geschäftsinhaber mit ihren Arbeitern in Aussicht stellt — daß sie keine einzelnen Abmachungen kennt, sondern dem beauftragten Bureau die Vollmacht erteilt, als Representation der Allgemeinheit mit den Prinzipalen zu verkehren.“

Die Versammlung erklärt:

In Erwägung, daß die gestellten Forderungen nur dem Willigkeitsgefühl entsprungen sind, und daß sie nichts enthalten, was ein Risiko der Arbeitgeber auf sich hätte, werden die Forderungen, wie sie in der am 15. Sept. stattgehabten Versammlung gestellt und den Prinzipalen unterbreitet wurden, auch entschieden seitens der Allgemeinheit vertreten.

Das Bureau, welches nur allein zur Unterhandlung berechtigt ist, ist mit der weiteren Ausführung der Beschlüsse und zur Entgegennahme der Antworten der Prinzipale beauftragt.“

Nachtrag: Die Arbeiten des Bureaus sind bis jetzt so weit vorgeschritten, daß ein weiteres (3tes) Zirkulär an die hiesigen Arbeitgeber am 24. d. Mts. verschickt wurde, durch welches ihnen der Beschluß der am vorigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mitgeteilt und ihnen vorgeschlagen wurde, entweder ihre Ansicht dem Bureau direkt mitzuteilen, oder eine Kommission aus einer Arbeitgeberversammlung zu wählen, die bis Mittwoch den 2. Okt. in eine Unterhandlung mit dem beauftragten Bureau treten solle. Das Ergebnis wird dann in einer öffentlichen Versammlung am 5. Okt., welche in der Bardil'schen Brauerei, Tübingerstraße stattfindet, mitgeteilt werden. Auch wird am Montag den 7. Oktober eine öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung im Paul Weiß'schen alten Saale stattfinden, um auch die Stellung unserer Mitarbeiterinnen zu unseren Forderungen zu hören.

München. Aus der letzten Nummer dieser Zeitung werden unsere auswärtigen Kollegen ersehen haben, daß die Lohnbewegung hier in München bereits Fleisch und Blut angenommen hat. Die ausführlichen Berichte über die verschiedenen Versammlungen klären auch darüber auf, wie weit die Sache bereits gediehen ist. Es wurde auch eine Meisterversammlung vom 2. September, in welcher die Beschlüsse der Gehilfen mit einer Abänderung angenommen wurden und einer Generalversammlung der Innung, welche am 13. Sept. stattfand, erwähnt. Diese hat aber folgende 4 Punkte den unfrigen entgegengestellt: 1) Einführung einer 10stündigen Arbeitszeit, 2) Lohnverhältnis nach Befähigung, ohne Zwang für Minimallohn, eventuell Einführung von Stundenlohn, 3) Schadenersatz für Verdorbene, 4) Ueberstunden nach Uebereinkunft. Diese Beschlüsse unterbreitete die Innung einer allgemeinen Meister-Versammlung, welche für Freitag den 20. Sept. einberufen war. Ehe wir nun auf den weiteren Verlauf dieser und einer am 21. Sept. stattgehabten Gehilfenversammlung eingehen, soll ein kleines Beispiel der Kampfesart des Obermeisters der Innung, Hrn. Nagler, gegeben werden. In hiesigen Blättern wurde ein Bericht der Generalversammlung der Innung vom 13. d. M. veröffentlicht (den wir am Schluß folgen lassen. Die Ned.). In demselben wurde weniger der Verlauf jener Versammlung geschildert, als vielmehr zu einer Herabsetzung, die ihresgleichen sucht, der Meisterversammlung vom 2. Sept. benützt, und auch erwähnt, daß die Führer der Buchbindergehilfen die Innung vollständig ignorierten. Unter anderem heißt es: „Bei dem Umstande, daß die Innung allein weit über ein Drittel sämtlicher Buchbindermeister Münchens und wenn die Großbetriebe, sowie die ohne Gehilfen arbeitenden Meister in Abrechnung kommen, fast die Hälfte sämtlicher Meister umfaßt, wäre es gewiß im Interesse der Gehilfen selbst am allermeisten gelegen, eine solche Körperschaft nicht zu umgehen.“ Der Schreiber dieser Zeilen hat eine enorme Fertigkeit im Substrahieren entwickelt; hätte er noch mit den großen Geschäften und den ohne Gehilfen arbeitenden Meistern auch die Nichtinnungsmeister abgezogen, so wären schließlich nur noch die Innungsmeister übrig geblieben, und damit zugleich bewiesen worden, daß sich nur solche in München befinden. In Wirklichkeit aber ist es mit dem großen Drittel nicht so gefährlich. In der Innung sind 66 Meister und München hat 180 Arbeitgeber, die Buchbindergehilfen beschäftigen. Die Innung macht somit nur ein Drittel aus, und es befinden sich sogar Meister darunter, die als Gehilfen bei anderen arbeiten. Der Verfasser des bewußten Artikels scheint auch ein Verdrehungskünstler zu

sein, dieses hat er schon auf dem Aichaffenburger Kongress bewiesen und so auch in diesem Artikel. Den Direktor eines größeren hiesigen Establishments stellt er als einen Gehilfen hin. Es ist durchaus nicht schimpflich, als Gehilfe betrachtet zu werden, aber ich glaube, daß ein solcher Gehilfe etwas mehr Menschlichkeit und Intelligenz besitzt, wie mancher der Herren Innungsmeister. Daß sie für ihre Arbeiter kein Herz besitzen, haben sie durch Aufstellung der 4 oben erwähnten Punkte gezeigt. Diese wurden am 20. d. M. der allgemeinen Meisterversammlung unterbreitet. Bemerkte sei, daß unter 60 Anwesenden 50 Innungs- und 10 Nichtinnungsmeister waren. Herr Nagler begrüßte die Versammlung im Namen der Innung und beklagte sich zugleich sehr über die Zurücksetzung derselben von Seite der Gehilfen, da doch der Innung Ziel einzig die Hebung des Gewerbes ist. Auf welche Weise will die Innung dieses bewerkstelligen? Vielleicht dadurch, daß sie den übrigen Meistern mit den 4 Punkten den Weg zeigt und mit gutem Beispiel vorangeht, die Löhne herabzudrücken, die Schmutzkonkurrenz zu befördern? In dieser Versammlung haben aber nur Innungsmeister jene Beschlüsse bejwörtet, sämtliche Herren, die gegen dieselben das Wort ergriffen, waren Nichtinnungsmeister. Es waren dies die Herren Schick, Dallmeyer und Döwbal, denen in unserer Versammlung vom 21. d. M. für ihr energisches Eintreten der innigste Dank ausgesprochen wurde. Dort wurden auch jene Prinzipale verlesen, welche unsere Forderungen bereitwillig gewährten; sie beschäftigten zusammen 140 Gehilfen. Zu der Tagesordnung: „Stellungnahme der Innungsmeister und sonstigen Herren Arbeitgeber, die Buchbindergehilfen beschäftigen“, wurde eine sehr lebhaft Debatté geführt. Es ist schade, daß keine Innungsmeister anwesend waren, sie hätten wahrheitsgemäß die Nichtigkeit ihrer Aeußerungen in der Meisterversammlung vernehmen können. Ein Redner erwähnte des Magistratsrates Herrn Gutmacher, daß dieser ihm gegenüber einmal äußerte, daß die Buchbinder früherer Zeit aus wohlsituierten Ständen sich bildeten. Diese wären natürlich Herrn Gutmacher willkommen, weil sie um geringe Löhne arbeiten konnten, da sie von ihren Eltern unterstützt wurden. Es scheint, er will dieses auch in unserer Zeit suchen. Es wird ihm das aber schwer fallen, da heute die Arbeiter sich wieder aus Arbeiterfamilien rekrutieren. Ein anderer Redner führte an, daß Herr Wiselsberger in der Meisterversammlung sagte, die besseren Arbeiter bekämen bei ihm 16 M. oder darüber. Was gibt er denn einem minderbefähigten Arbeiter, damit diesem ein halbwegs menschliches Dasein ermöglicht ist? Bemerkte wurde auch, daß die Regierung der Innung zur Anschaffung einer Fachbibliothek 1000 M. überwies. Besser wäre es, wenn diese 1000 M. zur Errichtung einer Fachschule verwendet würden, in der die Innung den Ausgelernten nachträglich die ihnen noch mangelnden Kenntnisse beibringen könnte. Mit der jetzt üblichen Lehrlingszuchterei ist es allerdings nicht möglich, einem Lehrling etwas zu lernen. Ein Meister, Herr Winter, macht auf folgende Weise die Buchbindergehilfen: Er sucht einen Laufburschen durch die Zeitung; verwendet diesen dann nebenbei in seiner Werkstätte, giebt ihm dafür das Essen und einige Mark. Nach einiger Zeit sagt er zum Vater des Jungen: „Ich lasse Ihren Knaben noch nebenbei die Buchbinderei lernen.“ Der Vater ist natürlich froh, daß er kein Lehrgeld zu bezahlen braucht und sein Sohn dennoch ein Geschäft erlernt. Herr Winter zieht dafür dem neuen Lehrling das Wochengeld ab und dieser wird nach 3 oder 4 Jahren als Buchbindergehilfe in die Welt

gestellt. Herr Nagler fordert uns fortwährend auf, wir sollen mit der Innung Hand in Hand gehen: wie ist dieses aber möglich, wenn die Herren Innungsmeister sich selber in der Art bekämpfen wie beispielsweise, daß für ein Jahrbuch, welches bis jetzt mit 44 M. das Hundert bezahlet wurde, jetzt durch Herrn Wiselsberger um einen Preis von 24 M. hergestellt wird. Herr Bierfeilig unterbietet diesen letzteren noch, indem derselbe Jahrbücher um 13 M. pro 100 Ganzleinwand, gepreßt, mit Marmorschnitt anfertigt. Wo soll da die Lust und Liebe herkommen, den Innungsmeistern die Hand zu bieten. Herr Henneberger äußerte sich seinen Gehilfen gegenüber, als sie ihm ihre Forderungen vorlegten, dahin: „Ich kann dieselben nicht genehmigen, weil ich dem Zucht haus Konkurrenz machen will.“ Dem Zucht haus Konkurrenz machen, wäre ganz schön, aber es scheint, daß er seine Gehilfen als Zuchthäusler betrachtet und bemißt demgemäß ihre Affordräge und Löhne. Nach Schluß der Rednerliste wurde abgestimmt, ob unsere Forderungen aufrechterhalten werden sollen, welches auch einstimmig angenommen wurde.

Kollegen! Bei uns ist nun der Streif ausgebrochen. Wir hoffen, daß Ihr uns in unserer gerechten Sache unterstützen werdet. Es gebietet das Solidaritätsgesühl einem jeden Arbeiter, für seinen Nebenmenschen im Kampfe ums Dasein einzutreten. Wir hoffen, daß Ihr dieses auch beweiset und nach jeder Richtung hin uns hilfreich zur Seite steht.

Die Münchener Buchbinder-Innung hielt Freitag abend eine außerordentliche, sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab, um ihren Mitgliedern Gelegenheit zu einem freien Meinungsaustausch bezüglich der gegenwärtigen Lohnbewegung unter den Münchener Buchbindergehilfen zu geben. Es wurde zunächst ein Rückblick über die Entwicklung der gegenwärtigen Lohnbewegung gegeben und dabei konstatiert, daß bisher fast immer die von den Gehilfenschaften gewählten Lohnkommissionen mit den am Orte befindlichen Meistercorporationen sich ins Benehmen setzten, während die Führer der Buchbindergehilfen Münchens auch bei dieser Gelegenheit wieder ihre bekannte Animosität gegen die Innung zur Schau trugen und dieselbe gänzlich ignorierten. Bei dem Umstande, daß die Innung allein weit über ein Drittel sämtlicher Buchbindermeister Münchens und wenn die Großbetriebe, sowie die ohne Gehilfen arbeitenden Meister in Abrechnung kommen, fast die Hälfte sämtlicher Meister umfaßt, wäre es gewiß im Interesse der Gehilfen selbst am allermeisten gelegen, eine solche Körperchaft nicht zu umgehen. Inbes ist man aus den Erfahrungen der letzten Jahre genügend daran gewöhnt, daß von den Führern der Gehilfenschaft alles sehr geschieht und glücklich angefaßt wird, daher denn auch die Vorberer, die sie sich bisher errungen, ihnen gewiß keine Beschwerden verursachen. Die im Einverständnis mit der Gehilfenschaft von ihrem Freund und Genüßgenossen Hrn. Buchbindermeister Dallmeyer einberufene allgemeine öffentliche Meisterversammlung nahm denn auch einen wahrhaft kläglichen Verlauf. Während zu der Generalversammlung der Innung allein von 60 Mitgliedern 40 Innungsmeister erschienen, waren in der allgemeinen Meisterversammlung von ca. 160 eingeladenen Meistern nur 19 erschienen, von denen sich 5 der Abstimmung enthielten, so daß die resp. 14 Mann, die in den Tagesblättern ausgesprochene große Majorität für die Beschlüsse jener Versammlung bildeten. Zieht man noch in Betracht, daß die Meisterversammlung bei der Wahl eines Schriftführers auf einen Gehilfen greifen mußte und daß der Leiter der Versammlung dieselbe so notdürftig leitete, daß es der Intervention eines anwesenden Reporters bedurfte, um überhaupt die Sache mit Ach und Krach glücklich zu Ende zu führen, so wird das oben gebrauchte Prädicat ein wohlverdientes sein. Zu durchaus sachlicher Weise wurden die von der Gehilfenschaft aufgestellten Forderungen, zehnjährige Arbeitszeit, Minimallohn von 16 M. und 33/4 Proz. Zuschlag bei Ueberstundenarbeit, einer gründlichen Beratung unterworfen, und wurde mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, von Seite der Innung aus ebenfalls eine allgemeine Meisterversammlung zu arrangieren, um auch die Herren, welche nicht der Innung angehören, in der Sache zu hören. Derselben sollen folgende Anträge zur Annahme unterbreitet werden: 1) Einführung

einer zehnjährigen Arbeitszeit. 2) Lohnverhältnis nach Befähigung ohne Zwang für Minimallohn, ev. Einführung von Stundenlohn. 3) Schabenerlohn für Verdorbene. 4) Ueberstunden nach Uebereinkunft. Die glänzend verlaufene Versammlung berechtigt zu der Hoffnung, daß auch unter der Meistertschaff immer mehr und mehr der Wert einer geschlossenen Korporation erkannt und dieselbe nach Kräften unterstützt wird.

Erlangen. Von der am 15. Sept. im Altstädter Schießhaus stattgefundenen öffentl. Buchbinder-Versammlung ist folgendes zu berichten. Anwesend waren circa 50 Personen (meistens Buchbinder), darunter ein Prinzipal, welcher die meisten Gehilfen beschäftigte. Als Vorsitzender wurde gewählt H. Groß, als Stellvertreter B. Gönner, als Schriftführer A. Frank. Die Tagesordnung war 1. Die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit, 2) Aufforderung der dem Verein fernstehenden Kollegen zum Beitritt. Referent Herr Max Hunger aus Fürth. Derselbe drückte in erster Linie seine Freude aus, daß die Erlanger Kollegen zu der Einsicht gekommen sind, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, um die 10stündige Arbeitszeit einzuführen. Die Prinzipale, sowie die dem Verein fernstehenden Kollegen wurden brieflich eingeladen, wovon es aber wenige der Mühe wert gehalten haben, die Versammlung zu besuchen. Weder giebt die Resolution, welche auf dem diesjährigen Verbandstage gefaßt wurde, bekannt und erjucht die Kollegen, an dieser Forderung festzuhalten, da dieselbe keineswegs zu hoch gegriffen sei. Die Prinzipale suchen die Gehilfen jowiel wie möglich zu unterdrücken, hauptsächlich diejenigen, welche dem Fachverein angehören, und diese müssen den größten Schaden dadurch erleiden. Sucht daher ein solcher Kollege bei dem Prinzipal sein Recht zu verteidigen, so bekommt derselbe in den wenigsten Fällen Recht. Es werden die Arbeiterinnen immer in den Vordergrund gehoben, da diese dasselbe leisten als ein Gehilfe, d. h. eine Arbeiterin kann ganz gut einen Gehilfen ersetzen; kommt man aber zu den Lohnverhältnissen, so sind diese so gestellt, daß ein Mädchen bei den jetzigen Verhältnissen nicht mehr instande ist, durchzukommen, denn der Durchschnittslohn der Arbeiterinnen in ganz Deutschland wird sich auf 4 M. 50 Pf. belaufen. Redner betont, daß die Arbeiterinnen auf demselben Fuß stehen als die Arbeiter, daß dieselben mit der Zeit ebensovorg organisiert werden als wir. Die Forderung vom Verbandstag ist bereits in verschiedenen Städten im Gange; z. B. Berlin, Stuttgart u. haben schon die nötigen Vorarbeiten getroffen, um die 10stündige Arbeitszeit einzuführen. Es ist nur zu wünschen, daß alle Gehilfen zu der Ueberzeugung kommen, daß eine 10stündige Arbeitszeit unbedingt notwendig sei; aber wir werden dadurch mit den Prinzipalen einen harten Kampf bestehen müssen, weil durch die 10stündige Arbeitszeit dahin gewirkt wird, daß die arbeitslosen Kollegen, welche auf der Landstraße herumliegen, beschäftigt werden. Referent sprach noch länger über die Affordarbeit, was diese für ein Krebsgeschwür für die Arbeiter ist, denn die Arbeiter verdienen auf Afford auch nicht mehr als auf Wochen, im Gegenteil, die Prinzipale ziehen nur ihren Nutzen daraus und der Arbeiter stellt sich dabei auch nicht besser. Redner betont, daß dahin gewirkt werden soll, um durch die Affordarbeit mehr zu verdienen, denn ein Arbeiter strengt seine Kräfte mehr an, insofern dessen muß er auch besser bezahlt werden. Redner führt noch etwas über die schlechte Lage der Arbeiter aus, daß diese durch die lange Arbeitszeit, schlechte Kost u. dgl. von der bekannten Krankheit, an welcher viele Arbeiter leiden, nämlich der Schwindsucht, befallen werden, und daß trotzdem die Arbeiter in jeder Art und Weise auf breitem Feld unterdrückt werden. Bei den letzten Worten löste der anwesende Polizeibeamte die Versammlung auf! Unter stürmischen Rufen entfernten sich die sämtlichen Kollegen in die untere Gaststube, um den bestellten Mittagstisch einzunehmen, wurden aber dabei von den anwesenden Polizeibeamten überwacht. Dies ist der Bericht der Versammlung; bezweckt haben wir nichts dabei. Wäre die Versammlung nicht aufgelöst worden, dann wäre es besser für uns gewesen. Es wurden dadurch 11 Kollegen gemagtregelt. Zu der Werkstätte des H. Jücker mußten die Kollegen entweder aus dem Fachverein austreten, oder ihre Stelle verlieren; auf dieses hin traten die Kollegen aus; in einer andern Werkstätte, Hrn. Karl Reichs, waren 3 Kollegen, diesen ist gekündigt worden, so daß sie gezwungen sind, Erlangen zu verlassen. Der Verein ist dadurch sehr geschwächt worden und die Auflösung desselben wird in nächster Zeit erfolgen, wenn die Kollegen, welche noch hier sind, nicht fest zusammenhalten und einig sind. Wir bitten daher unsere Brudervereine Fürth und Nürnberg, uns in unserer schlechten Lage mit Rat und That kräftig zu unterstützen. A. Frank.

Presiden. In der Sonntag den 8. Septbr. im Restaurant „Morizmonument“ stattgehabten öffentl. Versammlung der Buchbinder und Kartonnagearbeiter

wurde der weitere Verkauf des Ausstandes in der Paul Süßschen Fabrik dargelegt. Auf Anfrage hatte Herr Süß sich im Laufe der vergangenen Woche bereit erklärt, mit seinen früheren Arbeitern in Unterhandlungen zu treten. Da seine Zugeständnisse jedoch nur dahin gingen, 6 Kollegen zum alten Tarif wieder arbeiten zu lassen und die andern als vermeintliche Mißdehler ausgesperrt bleiben sollen, wurden die Verhandlungen wieder abgebrochen. Bemerkenswert ist, daß Herr Süß die 4 Mann, welche er jetzt beschäftigt, zum Sonntag bis 4 Uhr nachmittags arbeiten ließ, vermutlich, damit dieselben die Versammlung nicht besuchen konnten. Genannter Herr scheint also einen gewissen Respekt vor der Organisation zu haben, denn derselbe erklärte dem zu Unterhandlungen bevollmächtigten Kollegen, daß unsere Organisation eine Macht sei, welche er unterschätzt habe, und solche Folgen eines Streikts habe er allerdings nicht erwartet. Es ist nämlich Herr Süß in 5 Wochen nur gelungen 4 Arbeiter zu bekommen, und zwar solche Elemente, mit denen die früheren Süßschen Kollegen unter keinen Umständen zusammen arbeiten würden. Wir nennen z. B. den aus Leipzig (bei Bejel und Raumann) als Streibtreiber bekannten Schnittmacher Voigt. Im Laufe der Debatte wurde bekannt, daß Junungsmeister Rudolph uns ungeschädlich geworden, da derselbe solch riesigen Schund geliefert hat, daß Herr Süß ihm keine Arbeiten mehr anvertraut. Ein bei Herrn Fischer beschäftigter Kollege erklärte die Arbeit niederzulegen, da derselbe für Herrn Süß Arbeiten liefere. Dann wurde auf das Behalten hiesiger Zeitungen, z. B. Nachrichten und Anzeiger aufmerksam gemacht, dieselben bringen entweder gar keine, oder zu Ungunsten der Arbeiter entstellte Berichte, die einzige hiesige Zeitung, welche unsere Interessen voll und ganz vertritt, sei das „täglichste Wochenblatt.“ Zum Schluß ging folgende Resolution vom Kollegen Fuchs ein: Die heute im Moritzmonument tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ermuntert die betreffenden Kollegen von ihren Forderungen nicht eher abzulassen, bis sämtliche Arbeiter wieder eingestellt sind. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Schmitz.

Dresden. Bericht der Generalversammlung vom 27. Juli des Fachvereins.) Von seiten des Vorsitzenden erfolgte der Geschäftsbericht wie folgt: Es fanden statt: 1. Generalversammlung, 4 Mitglieder- versammlungen und 2 öffentliche Vorträge. Hievon einer über: „Centralisation oder Lokalorganisation.“ Die hieraus entstandene Debatte zeigte, daß sich die Versammlung für Centralisation in großen Städten und gemischte Organisationen in kleinen Städten entschied. Der zweite Vortrag behandelte: „Die realistische Litteratur im Lichte der Arbeiterbewegung.“ Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen. Ein festsprechter Vortrag: „Die soziale Frage.“ Referent Herr Landtagsabg. Kadett, konnte nicht stattfinden, da dem Wirt der Referent zu staatsgefährlich erschien. Dies hatte zur Folge, daß wir unser kaum erst bezogenes Vereinslokal wieder verlegen mußten. Außerdem fand noch eine Exkursion nach dem Wasserwerk statt. Soweit der Geschäftsbericht. Der Kassenbericht erfolgt durch den Kassierer. Danach folgen die Berichte des Bibliothekars und der Arbeitsnachweiskommission, sowie der Rechtschutzkommission. Für 3 auscheidende Vorstandsmitglieder werden mit Majorität gewählt: Kollege Schmitz als 2. Vorsitzender, Ristmann als Bibliothekar und Hammacher als Beisitzer. — Der Vorsitzende giebt bekannt, daß am 24. August eine außerordentl. Generalversammlung stattfindet betreffs „Abänderung des Statuts.“ Ein eingebrachter Antrag lautet: „In Erwägung, daß es notwendig ist, die Frauen zur Organisation heranzuziehen, beauftragt die Versammlung den Vorstand, geeignete Schritte in dieser Richtung zu thun.“ Sämtliche Redner hiezu sprechen für die Notwendigkeit einer Organisation der Frauen, worauf der Antrag einstimmig angenommen wird. Der Vorstand verspricht nach Kräften dafür einzutreten. Unter Vereinsangelegenheiten kommt zur Sprache, daß sich einige hiesige Kartonnagefabrikanten unterfangen haben, auf Grund unserer öffentl. Verf. ihren Arbeitern ein Circular zur Unterschrift vorzulegen, welches sie verpflichtet, die öffentl. sowie die Fachvereinsverf. nicht mehr besuchen zu dürfen. Die meisten Arbeiter haben dieses Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen, und ihre Kündigung dafür erhalten. Einige Arbeiter, sowie ein Werkführer haben sich nicht geschämt, daselbe zu unterschreiben. Die Versammlung gab ihrer Entrüstung laut Ausdruck und verpflichtet alles daran zu setzen, solchen Circularen das Leben abzuschneiden. — Schluß 12 Uhr. Fuchs.

Abänderungen in den Vereinsadressen.

Erlangen: Hans Bauer, Althändler Weidenplaz.
Darmstadt: A. Schurr, pr. Abt.: Herrn Becker, Grafenstr. 20.

Herausgegeben vom Unterstützungsverband, durch G. Föhler. Redaktion: R. Grimm, Stuttgart, Silberburgstr. 96. — Druck von Mauser & Kornagel, Stuttgart.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.
Freiburg: A.H. Gasthaus Roth zur Linde. Jeden Abend von 8—9 Uhr, Sonntags inbegriffen.
Vg. Brauerei Häbler, Weberstr., alle 14 Tage Samstag abend 1/29 Uhr.
Erlangen: Z.A. Bei Herrn Gümnes, in der Buchdruckerei von Junge u. Sohn, Brüderstr., im Hofe links.

Briefkasten der Expedition.

U.-B. Apolda. Bringen Sie Ihre Beschwerden beim dortigen Postamt ein. Die Zeitung geht regelmäßig jeden Donnerstag Abend 8 Uhr an alle Vereine und Abonnenten von hier ab.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Sitz Leipzig). [2.80]

(Eingeschr. Hilfskasse.)
Verwaltungsstelle Dresden.
Sonntag den 6. Okt., vormittags halb 11 Uhr in „Scheumanns Restaurant“
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Wahl eines Kassiers
3. Unsere Stellung zum hies. Krankentassenverbande.
4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Breslau.
Sonnabend den 12. Okt., abends 8 Uhr, Weidenstr. 17

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden erucht, behufs Revision die Quittungsbücher zur Stelle zu bringen.
Die Ortsverwaltung.

Fachverein Berlin.
Am Montag den 14. Okt., abends 9 Uhr im Louisenstädtischen Klubhause (Amenstr. 16)

Tagesordnung:
Generalversammlung. [1.80]

1) Geschäfts- und Kassenbericht.
2) Bericht der Arbeitsnachweiskommission.
3) Statutenänderungen.
4) Verschiedenes und Fragelasten.
Wir bitten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, sowie das Quittungsbuch zur Legitimation mitzubringen. Der Vorstand.
NB. Am Sonnabend den 5. Oktober, abends 9 Uhr im Vereinslokal gemütliches Beisammensein mit Damen. — Die Versammlung am 7. Okt. fällt aus.

Fachverein Stuttgart. [1.50]
Freitag den 27. Sept., abends präzis 1/29 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal, C. Belstner, Christoffstr. 9.
Tagesordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Der gegenwärtige Stand unserer Bewegung. 3) Fragelasten.
4) Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Sämtliche Quittungsbücher sind behufs Vornahme der Kontrolle in obiger Versammlung abzugeben.

Unserem tüchtigen Kassierer **J. Breward**, sowie den Kollegen **L. Butenuth**, **Kokerbek** und **M. Arnold** rufen wir ein
364] „herzliches Lebwohl!“ [0.80
zu. Mögen dieselben die Ziele der Organisation stets im Auge behalten.
Der Unterstützungs-Verein Bielefeld.

372] **Fachverein Berlin.** [2.20]
Am Sonnabend den 9. November

III. Stiftungsfest
in den sämtlichen Räumen der Bürgersäle, bestehend in **Konzert & Ball.**
Anfang 9 Uhr. Billets für Herren à 60 Pf., für Damen à 40 Pf., sind in den Vereinsversammlungen, im Arbeitsnachweis, Dresdenerstraße 116, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.
Um rege Beteiligung wird gebeten.

Fachverein Forzheim.
Samstag den 5. Okt., abends halb 9 Uhr
365] **Versammlung** [0.90]
im Saale der Brauerei von **Geb. Hof**, Lammfr. Tagesordnung:
1. Vorstandswahl 2. Verschiedenes.
Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist unbedingt notwendig.

Unterstützungsverein der Buchbinder zu Breslau. [1.20]
Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 Uhr, Weidenstr. 17

Generalversammlung.
1. Rechenschaftsbericht des Kassierers.
2. Wahl der Abgeordneten zur Meisterversammlung.
3. Anträge und Verschiedenes.
Alle Kollegen ladet zu pünktlichem Erscheinen ein
Der Vorstand.

367] **Apolda.** [0.70]
Zu der am 6. Okt. stattfindenden
Sauptversammlung
ladet sämtliche Mitglieder Punkt halb 9 Uhr in das Vereinslokal ergebenst ein D. B.: A. Kolbe.

Nachruf!
Am 16. d. Mts. verstarb plötzlich unser langjähriger Mitglied
Georg Baumann
an Lungenanschwellung. Sein aufrichtiger Charakter, sein Interesse für die Vereinsache sichern ihm ein immerwährendes Andenken.
368] „Einen weiteren schweren Verlust haben wir durch das Hinscheiden unserer allbeliebtesten Vereinswirtin
Frau Mathilde Bolte
zu beklagen, indem dieselbe am 13. d. M. ihren qualvollen Brandwunden erlegen ist.
Ehre ihrem Andenken!
Fachverein Hannover-Linden. [2.10]

369] Unserem Kollegen **H. Spaltmann** [0.40]
senden wir bei seiner Abreise nach Kanten ein herzliches Lebwohl nach.
Der Verein Braunschweig.

Nachträglich rufen wir unsern scheidenden Kollegen **E. Klem**, **H. Hill** und **W. Fröhlich** ein
370] „herzliches Lebwohl!“ [0.50
nach.
Buchbinder-Unterstützungs-Verein Apolda.

373] Wir eruchen, die Sammellisten für die [0.50]
ausgesperrten **Dresdener Kollegen**, gezeichnet und ungezeichnet, an die unten bezeichnete Adresse umgehend einzinsen zu wollen.
G. Maune, Dresden-A., Bahngasse 25/5.

Erste Fachschule für Buchbinder
371] **Gera (Reuss j. L.)**
Ausbildung im Hand- und Pressvorgolden, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franco. Horn & Patzelt.

Verzeichnis der noch restierenden Inseratenbeträge.
I. Quartal 1888. R. Teutsch, Berlin, 1 Inf. 88, bez. 10 Pf.), noch rückständig 30 Pf.
I. Quartal 1889. F.-B. Gießen, 1 Inf. 42, M. 1. Pfaffenholz, Albenhoven, 1 Inf. 117, M. 1.40.
II. Quartal 1889. Palsch, Dresden 1 Inf. 145, M. —.50. W.-B. Dortmund, 3 Inf. 164, 180, 197, M. 2.20. U.-B. Düsseldorf, 1 Inf. 165, M. 1.—. Scherer, Leipzig, 1 Inf. 202, M. —.50.
Um die sofortige Begleichung vorstehender Beträge erucht dringend
Die Expedition, Bopserstr. 9 IV.